

Einmal einen Blick hinter den Bauzaun werfen

Die Marketing-Initiative „Stuttgart baut“ bringt Besuchern und Touristen Baustellen näher

STUTTGART (SR). Baustellen haben in der Bevölkerung ein schlechtes Image: Sie bedeuten Lärm und Schmutz und gelten häufig als Ursache für Verkehrsstaus. Nicht viel anders ist es in der baden-württembergischen Landeshauptstadt. Doch dort rückt die Stuttgart-Marketing GmbH Baustellen in ein anderes Licht. Sie organisiert seit drei Jahren geführte Touren, bei denen interessierte Bürger städtische und private Bauvorhaben besichtigen können. Während sie dabei einen Einblick in Stuttgarts Bautätigkeit erhalten, soll bei ihnen das Verständnis für die Baumaßnahmen geweckt werden.

An Baustellen mangelt es in Stuttgart nicht. Dies erkannte auch die Stuttgart-Marketing GmbH. Als offizieller Touristik-Partner der Stadt haben Marketingleute das Projekt „Stuttgart baut“ ins Leben gerufen und ein Konzept rund um Baustellen-Besichtigungen entwickelt. Ziel war: das Image der Landeshauptstadt zu fördern und zu signalisieren, in der Region bewegt sich was, hier wird investiert. So standen beispielsweise schon der Tunnel am Pragsattel, das Gottlieb-Daimler-Stadion, die Mercedes-Benz-Welt und die Königsbau-Passagen auf dem Besichtigungsprogramm. Neue Baustellen kommen laufend dazu. So

werden für den Herbst geführte Touren zu den Großbaustellen Neue Messe, Klinikum oder dem Hauptklärwerk Mühlhausen angeboten. Das Programm richtet sich an Bürger, Studenten oder Jugendliche mit ihren Eltern, die einmal einen Blick hinter einen Bauzaun werfen und eine Baustelle erkunden wollen. Gedacht ist es aber auch für Touristen, die inzwischen nicht nur den Fernsehturm, die Staatsgalerie oder das Neue Schloss besichtigen wollen, sondern einen Abstecker auf eine der Baustellen machen und sich diese erklären lassen. So bekommen sie einen einzigartigen Eindruck von ihrer Städtereise.



Die Teilnehmer einer Besichtigungstour lassen sich gerade den Bau der Königsbau-Passage in Stuttgart erklären. Fotos: Stuttgart-Marketing GmbH

Laut der Stuttgart-Marketing GmbH kommt der Baustellen-Tourismus gut an. Die Führungen werden stark nachgefragt und sind bereits Wochen vorher gebucht. Die Touren finden meist Samstagvormittag statt und dauern rund eineinhalb Stunden. Geleitet werden sie vom jeweiligen Projektleiter, der erst theoretisch die Baustelle anhand einer Präsentation oder eines Modells erklärt. Anschließend geht es auf die Baustelle, wobei die Teilnehmer mit Gummistiefel, Bauhelm und Warnweste ausgestattet werden – schließlich geht die Sicherheit vor. So bekommen sie Planungsdetails genauso vermittelt wie die Größe des Projekts.

Angeboten werden außerdem zweieinhalbstündige Städtebau-Rundfahrten auf zwei Routen durch den Nord- und Südteil der Schwaben Metropole, wobei Mitarbeiter des Stadtplanungsamtes ihr Wissen über die bauliche Geschichte Stuttgarts, über Stadtplanung und aktuelle Bauprojekte weiter geben. Veranstaltet werden auch so genannte „Baustellen-Events“. Auf ausgesuchten Baustellen wird eine besondere Atmosphäre mit einem Unterhaltungsprogramm, bestehend aus Musik, Kulinarischem und Rundgängen über die Baustelle, geschaffen. So wie der StadionBrunch, zu dem rund 700 Besucher in das Gottlieb-Daimler-Stadion kamen. Statt Fußball wurde in der Cannstatter Kurve ein großes Frühstücksbuffet aufgebaut und dazu gab es Architektur satt. Während sich die Besucher bei Kaffee und Croissant labten, klärte Architekt Henner Siegel vom ASP-Architekturbüro die Anwesenden über die Umbaumaßnahmen der Arena zur WM auf. Weil er bereits seit 1970 die Umbauten des Stadions begleitet, konnte er direkt aus dem Nähkästchen plaudern. Viele Besucher waren nur deswegen gekommen. Das Frühstück ließen sie links liegen.



Auch Stuttgarts derzeit größte Baustelle steht auf dem Besichtigungsprogramm: die Neue Messe.

Dokumentiert werden die verschiedenen Aktivitäten in einem halbjährlich erscheinenden Magazin „Stuttgart baut“, das die größten Bauvorhaben portraitiert. Im Internet unter www.stuttgart-baut.de, können die Touren und Besichtigungen auch ge-

bucht werden. Dort finden sich aktuelle Informationen zu den einzelnen Bauprojekten, Veranstaltungen sowie Daten und Fakten auch zu kleineren Bauvorhaben. Ebenso können Unternehmen und Privatpersonen ihr Bauprojekt vorstellen.

Schwebender Putzteufel

Roboterschaukel aus Baustützen und Stahlträgern

RATINGEN. Ein Roboter schwebt von der Decke, putzt den Staub von einer Autokarosserie und fährt nach getaner Arbeit wieder nach oben. Alles reine Fiktion? Nicht in der Prototypenhalle des Roboterherstellers Kuka. Dort stellte in ausführlichen Versuchsreihen ein Roboter-Duo seine Fähigkeit als schwebende Staubwedel unter Beweis. Als Aufhängung für die angesetzten Roboter diente eine überdimensionale Schaukel aus Stützen und Stahlträgern, wie sie sonst auf Baustellen verwendet werden. Hünnebeck hatte die Sonderkonstruktion entwickelt.

Angeregt hatte die Versuche DaimlerChrysler. Für das Museum der neuen Mercedes-Benz-Welt, die Ende Mai eröffnet wurde, suchte man nach einem besonderen Clou. Ein Roboter, der in regelmäßigen Abständen von der Atriumdecke herunterfährt und die auf mehreren Metern Höhe ausgestellten Unikate abstaubt, wäre ein echter Hingucker gewesen. Doch um es vorweg zu nehmen: aus Sicherheitsgründen hat man diese Idee dann doch fallen gelassen. Dennoch waren die - selbstverständlich geheimen - Versuchsreihen sehr erfolgreich. Das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) hat den Versuchsaufbau in Gersthofen über Monate zu eigenen Versuchen genutzt. Denn mit Hilfe der Roboterschaukel lässt sich das Verhalten von Maschinen in der Schwerelosigkeit simulieren. Dafür sorgt die doppelte Roboteranordnung: während der erste Roboter unterhalb der an Seilen hängenden Plattform eine Bewegung ausführt, sorgt ein zweiter Roboter darüber für die entsprechende Gegenbewegung. So bleibt das ganze System im Gleichgewicht, Schwingungen werden vermieden.

Ein raffinierter Versuchsaufbau, mit dessen detaillierter Konstruktion Roboterhersteller Kuka das Augsburgener Ingenieurbüro Roschival Partner beauftragte – einen Dienstleister für Entwicklungs- und Konstruktionsaufgaben im Maschinenbau. Der wiederum wandte sich an den Schalungs- und Gerüstlieferanten Hünnebeck mit der Frage, wie man die Aufhängung für eine solche Roboter-Schaukel praktisch ausführen könne. Berater Frank Löw von der Münchner Niederlassung zog fachlich wie auch organisatorisch alle Register. Gemeinsam mit einem Statiker entwickelte er das knapp zehn Meter hohe Schaukelgerüst, das

vier Tonnen sowohl als Vertikal- wie auch als Horizontallast verkraften musste. Last ableitendes Grundelement waren zwei parallel aufgebaute Reihen aus jeweils drei Lastrahmenstützen. Diese 25 mal 25 Zentimeter kleinen Kraftpakete sind eigentlich für den Baustellenalltag gedacht. Beim Sondereinsatz trugen beide Stützenreihen jeweils einen elf Meter langen, mit Stegblechen verstärkten HEB 300-Stahlträger als Jochträger. Auf den beiden Jochträgern wiederum waren als Belagträger zwei weitere HEB 300 montiert. An ihnen hing an Seilen die zwei mal zwei Meter große Plattform mit den



Außergewöhnlicher Einsatz für sechs Lastrahmenstützen, vier Stahlträger und 16 BKS-Stützen: Als Aufhängung für zwei schwebende Roboter waren sie Teil eines wissenschaftlichen Experiments. Foto: Hünnebeck

beiden Robotern. Standfestigkeit bekam die Konstruktion durch die Schrägabstützung mit 16 BKS-Stützen. Um die zwölf Meter langen Stützen an den Stahlträgern befestigen zu können, waren diese eigens für diesen Einsatz mit angeschweißten Kopfplatten versehen worden. Spezielle Klebedübel verankerten die Stützen im Hallenboden. Die Hünnebeck-Niederlassung organisierte die statischen Berechnungen, das benötigte Miet- und Kaufmaterial, den Stahlbauer für die Schweißarbeiten und den Gerüstbauer, der die Konstruktion in Gersthofen aufbaute. Selbst letzterer bekam die besondere Herausforderung dieses Einsatzes zu spüren. Zwischen Stahlträger und Dachbinder blieben nur etwa 30 Zentimeter Platz. „Beim Auflegen der Träger mussten die im Tandem nebeneinander arbeitenden Staplerfahrer echtes Fingerspitzengefühl beweisen“, erinnert sich Frank Löw noch genau an die spannende viertägige Montage.

Großes Baustellen-Kino

Filme holen historische Baustellen aus der Vergessenheit

MÜNSTER (MA). Wollten Sie immer schon mal wissen, wie es 1912 beim Bau des Panamakanals zugeht? Oder wie beim Dammbau in Nigeria riesige Cat-Flotten eingesetzt werden? Andre Brockschmidt hat das möglich gemacht. Über achtzig gegenwärtige, aber auch historische Baufilme hat er mittlerweile archiviert und bietet sie zum kostenlosen Herunterladen auf seinem Internetportal www.bauforum24.biz an.



Im Baustellenfilm „Waterdam Construction in Nigeria“ von 1994 aus dem Archiv von Bilfinger Berger wurden riesige Cat-Flotten eingesetzt. Foto: Bauforum24

Andre Brockschmidt, Firmengrunder des Internetportals ist an die großen Bauunternehmen herangetreten, die ein eigenes Filmarchiv haben. Die dort lagernden Filme über den Bau bekannter und auch weniger bekannter Bauwerke wurden von Bauforum24 recherchiert und digitalisiert. So manche Besonderheit, welche schon Jahre in dunklen Archiven schlummerte findet so seinen Weg in die Gegenwart. Viele der Filme stammen aus den Unternehmensarchiven von Strabag, Hochtief und Bilfinger Berger. Firmen also die in der Vergangenheit immer wieder für spektakuläre Bauprojekte verantwortlich waren. Die Dokumentation über den Bau des Internationalen Congress Centrum in

Berlin im Jahr 1979 gewinnt beispielsweise aufgrund der derzeitigen Abrissüberlegungen wieder an Aktualität. Derzeit ist der älteste Film, der Bau des Panama Kanals aus dem Jahr 1912. Der jüngste Film ist gerade wenige Monate alt und berichtet über die Internet 2006 in Paris. „Längst in Vergessenheit geratene Leistungen der Baukunst werden mit unserem Bauarchiv unkompliziert zugänglich gemacht“, so André Brockschmidt.

Wer in die Welt spektakulärer Baustellen eintauchen möchte, kann sich umsonst unter www.bauforum24.biz registrieren lassen, und sich anschließend die Filme kostenlos herunterladen.